



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Jrrthümer des Herrn von Voltaire**

**Nonnotte, Claude François**

**Frankfurt ; Leipzig, 1768**

**VD18 9036676X**

XXXVII Hauptst. Von der Verschwörung von Amboise.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39081**

ischen Religion, die von den Belägerten während der Belagerung zum Spotte der Spanier auf den Stadtwällen getrieben worden sind, ein aufmerksames Aug werfen wird. Die Umstände davon kann man beyrn *Strada* nachlesen.

---

### XXXVII Hauptstück.

Von der Verschwörung von Amboise.

Die Verschwörung von Amboise hat man als eine der gräulichsten und verwägensten Unternehmungen angesehen, dazu sich die Calvinisten jemals entschlossen haben. Sie hatte zum Gegenstande, sich der Person des Königes\* zu bemeistern; und den Prinzen von Guise, die das ganze königliche Ansehen in Händen hatten, und die zugleich die eifrigsten Vertheidiger, und die stärksten Säulen der Religion waren, das Leben zu nehmen. Beynahe zweytausend Mann, worunter über fünfhundert Edelleute gezählet wurden, sollten sich durch verschiedene Wege

---

\* Franz des II.

Wege in der Gegend von Amboise versammeln, dieses wichtige Unternehmen zu vollziehen. Wenn es nun zu dem gekommen wäre, daß man die Prinzen von Guise ermordet, den König in die Hände der Hugonotten gefangen bekommen, und der Prinz von Conde, der die heimliche Triebfeder des Aufstandes war, sich nachdem öffentlich dafür erklärt hätte: so würde die scheuslichste Abänderung und Umkehrung der Religion sowohl, als des Staates eine nothwendige Folge gewesen seyn.

Der Herr von Voltaire saget, diese erschreckliche Verschwörung könnte in gewissen Betrachtungen für verantwortlich angesehen werden. Sonsten findet er, daß keine Unternehmung jemals verwägener, bösser angezettelt, und mit einer wunderlichern Geheimhaltung vergesellschaftet gewesen sey. Er bezeuget zwar nicht, daß er die Sache gutheise: doch unterläßt er nichts, sie zu rechtfertigen.

„ Bey dieser Verschwörung, heist es, war  
 „ ein Frevel, der dem catilinaischen das  
 „ Gleichgewicht hielt, eine Einrichtung, eine  
 „ Tiefe, eine Heimlichkeit, die sie der sicilianischen  
 „ „lian

„lianischen Vesper ähnlich machte. Prinz  
 „Ludwig von Conde war die uns-  
 „sichtbare Seele davon; und leitete diese  
 „Unternehmung mit solcher Geschicklichkeit:  
 „daß, als ganz Frankreich wußte, daß er  
 „das Haupt davon wäre; ihn doch Nie-  
 „mand überzeugen konnte. Die Sache  
 „ward von allen Verschwornen beynahe  
 „sechs Monathe geheim gehalten. Die  
 „Unbesonnenheit eines Aufrührers, mit  
 „Namen la Renaudie, der sich zu Paris  
 „einem Advocaten entdeckte, machte, daß  
 „das Vorhaben ans Licht kam „.

Man sehe, wie nachdenklich der Herr  
 von Voltaire uns die Entdeckung dieser ver-  
 schrieenen Verschwörung mache. Er will  
 haben, wir sollen ihre Einrichtung und Tiefe  
 bewundern. Und ein großer Staatsmann\*,  
 der sich damals in Amboise aufhielt, saget,  
 es wäre eine übel geleitete, und noch  
 schlechter ausgeführte Unternehmung ge-  
 wesen. Le Laboureur füget hinzu, sie  
 sey so schlimm eingerichtet gewesen: daß man  
 in Italien, in der Schweiz, und in den Nie-  
 derlanden davon Wissenschaft gehabt; und  
 der

---

\* Mr. de Casteln. V. Addit de le Laboureur.

der Herzog samt dem Cardinale von Guise von allen Orten her davor gewarnt worden sey. Also ist denn das ganze Wunderbare des Herrn von Voltaire auf einmal verschwunden. Neben dem ist es falsch, daß die Sache sechs Monathe geheim geblieben sey. Es können der Monathe unniöglich mehr als zween gewesen seyn: denn die Verschöbrung ward im Jänner geschmiedet; und ihre Ausführung war auf den zehnten Tag des folgenden Märzest festgesetzt.

Man wird begierig seyn zu wissen, wer jener La Renaudie, ein Rädelsführer des Anschlagest, gewesen sey. La Renaudie war ein limosinischer Edelmann, der eben Mann dafür war, an der Spitze eines Haufens Aufrührer und Räuber zu stehen (x). Man hatte ihn schon zu Dijon zum Stricke verdammet: weil er Schriften, die er in einem Rechtshandel vorzeigen sollte, verfälschet hatte. Der Herzog von Guise, von Mitleiden gerühret, half ihm aus dem Kerker. Eine kurze Zeit danach, als er dem Stricke entlaufen war, stellte er sich zur Dankbarkeit an die Spitze der Verschwornen,  
die

---

(x) Le Laboureur.

die diesen Herzog, dem er sein Leben zu danken hatte, ermorden sollten. Weil dieser rühmliche Umstand einen Feind der Katholischen angien: so hat der Herr von Voltaire für gut befunden, ihn mit Stillschweigen zu übergehen. Schauet nun, was für Mühe er sich hernach giebt, den Grauel dieses abscheulichen Unternehmens zu bemänteln!

„ Die Verschwörung konnte eine Entschuldigung zu verdienen scheinen, weil  
 „ ihre Absicht war, Franzen, Herzoge  
 „ von Guise, und dem Cardinale von Lothringen  
 „ seinem Bruder, die beyde Ausländer waren,  
 „ und die den König in der Vormundschaft,  
 „ das Volk in der Sklaverey, und die Prinzen vom  
 „ Geblüte entfernt hielten, die Regierung zu  
 „ nehmen. Die Unternehmung war freylich sehr  
 „ lasterhaft, weil sie den Rechten eines  
 „ grosjährigen Königes zu nahe gieng,  
 „ der kraft der Gesäße Herr und Meister  
 „ war, sich Leute zu wählen, denen er seine  
 „ königliche Macht anvertrauete. Nimmer  
 „ ist es erprobet worden, daß diese Rotte  
 „ Willens gewesen sey, die Guisen zu töden „.

Da

Da haben wir von Voltairen ächte Gesinnungen eines Bürgers! So erschreckliche Frevelthaten, deren Folgen für die Religion eben so verderblich, als für den Staat seyn mußten, konnten, seinem Bedünken nach, eine Entschuldigung leiden. Er saget, die Prinzen von Guise seyn Ausländer gewesen. Sie waren aber von zweyen, oder dreyen Geschlechtern her in Frankreich eingewandert; sie besaßen darin ansehnliche Güter; sie standen in Verwandtschaft mit dem königlichen Hause, und waren Oheime der regierenden Königin. Sie hatten sich den Staat durch ihre treffliche Dienste mehr, als alle damalige Herren des Königreiches, verbindlich gemacht. Sie waren im Stande demselben noch größere Dienste zu leisten. Welch eine Entschuldigung, sagen wollen, sie seyn Ausländer gewesen!

Sie hielten den König in der Vormundschaft, sehet Voltaire hinzu. Allein würde diese Vormundschaft in den Händen des Prinzen von Conde, und der Coligni eine häßlichere Gestalt angenommen haben? Und neben dem waren die Coligni eben sowohl, als die Guisen, Ausländer. Was die Sklaverey des Volkes unter diesen lothringischen Prinzen

en

en betrifft: so lehret uns die Geschichte, Herzog Franz von Guise, der vortrefflichste Mann, und der tapferste Prinz seiner Zeit, sey die Freude und Liebe der Katholischen, die Bewunderung und ein Schrecken der Hugonotten gewesen (y).

Es ist nicht genug, wenn man saget, die Verschwörung sey lasterhaft gewesen, weil sie den Rechten eines großjährigen Königes zu nahe gieng: denn sie war es nicht weniger deswegen, weil sie die Religion angriff. Man wollte den König zwingen, die Gewissensfreyheit zu gestatten, und die calvinische Lehre zu bestätigen. Diesen Punkt gesteht Beza in dem dritten Buche seiner Kirchengeschichte. Neben dem war sie auch lasterhaft, weil sie den Guisen nach dem Leben strebte. Was für ein Recht hatten die Calvinisten über das Leben dieser Prinzen (z)?

Eins hat der Herr von Voltaire trefflich gemachet, daß er saget, es sey nie erwiesen worden, daß man den Willen gehabt habe, sie ums Leben zu bringen. Der Herr von  
Cast:

---

(y) Brantome. (z) Hist. des Variat. Le Laboureur.



Castelnau (a), ein Augenzeuge, sagt ausdrücklich, viele der Verschwornen hätten vor ihrem Ende bekennet: ihr Vorhaben sey gewesen, das ganze Haus der Guisen auszurotten. Und Brantome erzählet die ganze Unterredung, die der Herzog von Guise mit dem Feldherrn Mazareres gehalten, der die Ermordung dieses Prinzen auf sich genommen hatte, wie er ihm selbst bekennet hat. Diese Schriftsteller waren an den Orten, sie wußten die Sachen durch sich selbst, sie sahen sie vor ihren Augen geschehen. Kann wohl Voltaire begehren, daß man ihm mehr glauben solle, als jenen?

Er machet den Schluß durch eine herrliche Lobeserhebung des Kanzlers de l'Hopital. Doch wird diese Erhebung Niemanden befremden, der da weiß, daß der Kanzler selbst ein Mitglied der verschworenen Rotte gewesen. Diese Anmerkung haben wir dem Geschichtschreiber von Aubigne zu danken.

---

(a) Mem. de Casteln.